

**In Sorge um den Erhalt des litauischen Kulturerbes
in Deutschland mit der Hoffnung,
dass diese nicht in Vergessenheit gerate**

Zur Tätigkeit von Dr. Vincas Bartusevičius

Daiva Dapkutė

Spuren von Litauern in Deutschland können wir schon seit der Zeit des Großfürstentums Litauen finden, als die nach Lehre strebende Jugend der Adligen zu den Universitäten nach Europa reiste, auch wenn deren Zahl nie groß war. Auf der Landkarte der litauischen Emigrationsrouten des 19. und 20. Jahrhunderts war Deutschland jahrzehntelang nicht das Ziel der Emigration, sondern eher ein Zwischenstopp – kurzfristig fanden hier Saisonarbeiter oder weiter nach Süd- oder Nordamerika ziehende Emigranten Zuflucht. Für viele wurde dieses Land nur zur Haltestelle auf der Weiterreise bei der Suche nach einem besseren Leben in weiter entfernten Ländern. Aber zu allen Zeiten konnte man in Deutschlands Städten einzelnen oder organisierten Litauern begegnen: Studenten, Diplomaten, Unternehmern und Arbeitern. Die in verschiedenen Städten verstreut vorhandenen wenigen litauischen Gemeinschaften schlossen ihre Mitglieder zu gemeinschaftlichem Engagement zusammen, versammelten sich in kurz oder auch länger aktiv tätigen Organisationen. Die Situation änderte sich am Ende des Zweiten Weltkrieges, als wegen der sowjetischen Okkupation gezwungenermaßen eine Vielzahl von Kriegsflüchtlingen aus Litauen in den in Deutschland eingerichteten DP-Lagern (*displaced persons*) Zuflucht fanden, und diese für sie einige Jahre (1945-1951) zu einem vorläufigen Wohnsitz und einem Sicherheit bietenden Ort für die heimatlos gewordenen Litauer wurden. Auch als wegen der großem Auswanderungswelle aus den DP-Lagern in andere Länder der Welt die litauische Gemeinschaft sehr reduziert war und sie die aktivsten Mitglieder verloren hatte, blieb sie in Deutschland eine der bedeutendsten und größten Gemeinschaften in Europa (nur in Großbritannien waren es der Zahl nach mehr). Die Litauer Deutschlands waren stolz darauf, dass es ihnen gelungen war, ein Litauisches Gymnasium (*Vasario 16-osios Gimnazija*) und Jahrzehnte später ein Litauisches Kulturinstitut zu gründen, welche

nicht nur für die Litauer in Deutschland, sondern für die Litauer in aller Welt zu einem geistigen und kulturellen Zentrum wurde, das dem Erhalt des Litauischen diene.

Tatsache ist, dass niemand den Litauern diese Einrichtungen auf einem Teller servierte. Um sie zu schaffen bedurfte es der Solidarität vieler litauischen Gemeinschaften und einige Jahrzehnte an Arbeit. Die Lebendigkeit der litauischen Gemeinschaften in Deutschland, ihre Möglichkeiten und Erfolge organisierter Aktivitäten hingen im Wesentlichen auch von den geistigen und weltlichen Führungspersonen, wie auch vom solidarischen Engagement der einfachen Mitglieder ab. Alfonsas Bernatonis, Adolfas Keleris, Fricas Skėrys, Bronius Liubinas, Jonas und Alina Grinius, Vincas Natkevičius, Andrius Šmitas, Pranas Zundė, Kajetonas Čeginskas, Jonas Norkaitis sen., Jonas Norkaitis jun., Arthur Hermann, Vilius Lėnartas, Marija Dambriūnaitė-Schmidt und eine Reihe weiterer Nachnamen sind nicht nur mit der Litauischen Volksgemeinschaft in Deutschland (VLB) verwachsen, sondern auch mit dem Narrativ der Kulturgeschichte der Litauer in aller Welt. Die Volksgemeinschaft der Litauer in Deutschland, die sich in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts in Litauische Gemeinschaft umbenannt hat, kann sich rühmen, eine Anzahl prominenter litauischer Persönlichkeiten in ihren Reihen zu haben und sie hervorgebracht zu haben. Einer von ihnen ist zweifellos Vincas Bartusevičius (1939–2020), den man getrost als jemand bezeichnen kann, der sein Leben nicht nur zum Erhalt der litauischen Identität in Deutschland, sondern auch zu deren Förderung für alle in der Emigration befindlichen widmete. Sein Name und seine Arbeiten sind wohlbekannt, sowohl in der Diaspora als auch in Litauen. Er ragt unter allen in den litauischen Gemeinschaften in verschiedenen Ländern tätigen Persönlichkeiten als Intellektueller heraus, als jemand, der in der Lage war, seine Tätigkeit für die Gemeinschaft mit seiner Bildungsarbeit und seiner Aufgabe als Historiker zu vereinbaren. Viele erkennen in ihm nicht nur den gesellschaftlich Engagierten, den langjährigen Tätigen für die litauische Gemeinschaft und das Litauische Gymnasium, sondern auch den Wissenschaftler und Historiker, der jahrzehntelang den historischen Nachlass der Litauer in Deutschland sammelte, bewahrte und erforschte. Die gesammelten Quellen und das Wissen daraus nützte er beim Erstellen einiger historischer Untersuchungen über die litauische Gemeinschaft in Deutschland. Diesbezüglich kann man sagen, dass die Litauische Gemeinschaft in Deutschland Glück hatte: Nur wenige litauische Gemeinschaften

weltweit können sich rühmen, in ihren Reihen professionelle Historiker gefördert zu haben, welche die Geschichte der litauischen Diaspora erforschten, damit diese Vergangenheit nicht in Vergessenheit geriet.¹

Betrachten wir den Lebenslauf dieses Menschen etwas genauer, können wir erkennen, dass es Vincas Bartusevičius gelungen ist, nahezu alle für die Geschichte der Litauer in Deutschland wichtigen Bereiche persönlich kennenzulernen und eigene Spuren zu hinterlassen, die er später in seinen historischen Forschungen beschrieb. Er gehörte zu der Generation, die als DP (*dipukai*) bezeichnet wurden, die gezwungenermaßen am Ende des Zweiten Weltkrieges Litauen verließ. Geboren wurde er am 4. Juni 1939 im souveränen Litauen, im Bezirk Bartninkai, Kreis Vilkaviškis. Während der Annäherung der Sowjetarmee 1944 mußte er zusammen mit seinen Eltern Litauen verlassen und nach Deutschland fliehen. Die Kindheit verbrachte er in den DP-Kriegsflüchtlingslagern in Deutschland, hier beendete er 1950 im Lager Lübeck-Meesen die litauische Grundschule.

Auch wenn die Lebensbedingungen der litauischen Kriegsflüchtlinge in den DP-Lagern in Deutschland von Angst, Elend, Rechtlosigkeit und Unsicherheit über die Zukunft geprägt war, so war die Minimalstversorgung, ein Dach über dem Kopf und etwas zum Essen gewährleistet, und ermöglichte es den Flüchtlingen, sich auf die eine oder andere Weise zu betätigen und ein gesellschaftliches und öffentliches Kulturleben zu schaffen. V. Bartusevičius schrieb: „Ein zukünftiger Historiker wird sich über den außerordentlichen kulturellen Aufschwung, den dieser kleine Rest der traurigen litauischen Nation in den Trümmern der vom Zweiten

¹ Nachdem Litauen wieder unabhängig wurde, wuchs das Interesse verschiedener Wissenschaftler (Historiker, Literaturwissenschaftler, Kulturwissenschaftler, Soziologen, etc.) an der Kulturgeschichte der litauischen Diaspora. In den letzten dreißig Jahren wurde einiges an neuen Forschungen erbracht, erschienen mehrere Monografien und eine Reihe wissenschaftlicher Artikel, die das politische, kulturelle, gesellschaftliche Leben der Emigration thematisierten. Sie vervollständigten im Wesentlichen die Arbeiten, die davor meist von litauischen Emigranten verfasst wurden. Allerdings konzentrierten sich die meisten Forschungen der Historiker Litauens auf die politische und kulturelle Tätigkeit der Litauer in Nordamerika, wogegen die litauischen Gemeinschaften anderer Länder eine Randerscheinung blieben und nur von den Mitgliedern dieser Gemeinschaften selbst beachtet wurden. Diesbezüglich ist, dank Vincas Bartusevičius die Erforschung der litauischen Gemeinschaft in Deutschland eine Ausnahme.

Weltkrieg überfüllten DP-Lager demonstrierte, nur wundern können“.² Trotz der schlechten Lebensbedingungen war diese so genannte DP-Periode durch einen bemerkenswerten kulturellen und kreativen Aufschwung gekennzeichnet, der sie zu einer der einzigartigsten in der Geschichte der litauischen Diaspora macht. Nie zuvor waren so viele junge Litauer im Ausland in der Schule, nie zuvor haben so viele litauische Studenten an ausländischen Universitäten studiert, wie in den Jahren 1945-1949.³ In den von Litauern bewohnten DP-Lagern wurden Organisationen und ein Bildungsnetz (vom Kindergarten bis zur Baltischen bzw. Pinneberger Universität) gegründet, Zeitschriften und Bücher veröffentlicht. Chöre, Volkstanzgruppen, Theatergruppen, Kunstausstellungen usw. waren aktiv. Aber ein so unbeständiges und so sehr von internationalen Organisationen abhängiges Leben konnte nicht von Dauer sein. Das Schließen der DP-Lager und die schwindende Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr nach dem Krieg in ein unabhängiges Litauen regten die Litauer dazu an, über die Zukunft nachzudenken und ihr eigenes Schicksal und das ihrer Angehörigen in die Hand zu nehmen. Das Leben im Nachkriegsdeutschland war, wegen der wirtschaftlich schwierigen Situation und aus politischen Gründen, für die unter diesen Bedingungen lebenden Kriegsflüchtlinge kein leichtes. Als sich die Möglichkeit bot, aus den DP-Lagern in andere Länder zu emigrieren, nutzten viele Litauer diese Gelegenheit, weil sie in anderen Ländern bessere Bedingungen für sich und die Zukunft ihrer Kinder sahen. Von Deutschland aus verteilten sich die Litauer in den Jahren 1948-1950 in alle Welt: Nach Kanada, USA, Australien, Europa und in die Länder Südamerikas. Von der ehemals großen Flut litauischer Kriegsflüchtlinge waren nach 1952 nur um die 8.000 Litauer in Deutschland übriggeblieben, darunter ein größerer Teil älterer und kranker Personen, die entweder aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht in andere Länder emigrieren wollten oder konnten. Unter diesen befand sich auch die Familie Bartusevičius: Wegen der Krankheit des Vaters konnten sie nicht ausreisen und blieben deshalb für immer in Deutschland.

Das Auflösen der DP-Lager führte dazu, dass das in diesen erblühte kompakte Gemeinschaftsleben auseinandergerissen wurde und die Litauer an verschiedene Orte verstreut wurden, was die Verbindungen und die Kommunikation untereinander erschwerte. Einige Zeit ging die Zahl der

² Vincas Bartusevičius: *Lietuviai DP stovyklose Vokietijoje 1945-1951* (Litauer in den DP-Lagern in Deutschland 1945-1951). Vilnius: Versus aureus 2012. S. 17.

³ Ebenda. S. 35.

Litauer in Deutschland wegen der sich ständig fortsetzenden Emigration immer weiter zurück, die aktivsten Mitglieder der Gemeinschaft zogen fort, das Gemeinschaftsleben schwächelte. Andererseits entwickelte diese Flüchtlingswelle ein weit angelegtes nationales Pflicht- und Verantwortungsgefühl für die ehemalige Heimat. Litauen gezwungenermaßen zu verlassen mit der Unmöglichkeit zur Rückkehr, verursachte einen Verlustschmerz, der nicht nur eine persönliche, sondern auch die Tragödie des gesamten Staates umfasste. All das führte dazu, dass sie sich zum Ziel setzten, auf keinen Fall im Meer der Fremden unterzugehen, sondern die eigene Nationalität und Kultur zu bewahren, auch wenn sie weit von Litauen entfernt lebten. „Freiheit ist immer Verpflichtung, solange das Land okkupiert ist“.⁴ Daher fühlten sich die Emigranten moralisch verpflichtet, das zu tun, was jene, die in Litauen geblieben waren, nicht tun konnten. Im internationalen Raum hielten sie die Frage nach Litauen am Leben, kämpften für das Aufrechterhalten der Idee der Unabhängigkeit Litauens und für den Erhalt der litauischen Identität. Das gesamte gemeinschaftliche Engagement gründete sich auf dem Prinzip der nationalen Solidarität. Sowohl die Freizeit als auch einiges des schwer verdienten Einkommens wurden für litauische Aktivitäten eingesetzt. Wichtig war dies vor allem in den kleinen Gemeinschaften der Litauer, wie der in Deutschland, wo sich viele kleine Ortsgruppen mit ihren Mitgliedern verstreut in verschiedenen Städten und Kreisen befanden und das Gemeinschaftsleben entscheidend von der Aktivität der einfachen Mitglieder, von deren freiwilligem Engagement und dem praktischen Einsatz abhing.

Jede einzelne Gemeinschaft gewinnt an Bedeutung, wenn man versucht, das Besondere dieser Personengruppe und ihres Auftrages (als Betätigung der freien Litauer in der Welt für Litauen) zu verstehen. Unter solch schwierigen Bedingungen wuchs und reifte im Nachkriegsdeutschland die Jugendgeneration von Vincas Bartusevičius heran: Einige waren untrennbar mit der litauischen Gemeinschaft verwachsen, beteiligten sich von Jugend an am Gemeinschaftsleben und setzten die von den Älteren begonnenen Arbeiten fort, während andere sich allmählich von der litauischen Gemeinschaft entfernten. Von der jungen Generation der Litauer wurde mehr erhofft und erwartet als von anderen gleichaltrigen

⁴ Juozas Eretas (Joseph Ehret): *Išėivijos klausimais (Über die Fragen zum Exil)*. Rom: Lietuvių katalikų mokslo akademija 1974. S. 31.

Jugendlichen im Lande, und auch die litauische Jugend selbst war sich ihrer Besonderheit bewusst.

„In allen modernen Organisationen ist nur ein kleiner Teil der registrierten Mitglieder aktiv. Forschungen belegen, dass dieses geringe Interesse kein schlechtes Zeichen, kein Zeichen der Krise ist, sondern eine normale Folge einer in ruhigen Bahnen verlaufenden Entwicklung (...). Nimmt jedoch die Teilnahme an Organisationstätigkeiten zu oder sehr ab, dann ist das eher ein Anzeichen für eine Krise, eine ungewöhnliche Situation“ schrieb Vincas Bartusevičius 1965 in der katholischen Jugendzeitschrift „Ateitin“. Laut ihm hat eine solche Situation für litauische Organisationen eine gegensätzliche Bedeutung: „Wenn wir in litauischen Jugendorganisationen die gleichen Erscheinungen sehen wie in denen der Jugendorganisationen anderer Länder, dann zeigt dies das hohe Maß an Integration der litauischen Jugend in die Gesellschaft des Landes, in dem sie leben, und ein **totales Unverständnis für die eigene Lage, denn die Situation der litauischen Volksgemeinschaft ist keineswegs normal, keineswegs abgesichert** (hervorgehoben von D.D.). In Litauen selbst wird dem Volk vielerlei Schaden zugefügt, und der im Exil lebende Teil des Volkes muss sich einer anderen Art von gefährlichen Schwierigkeiten auseinandersetzen. Ein wie auch immer geartetes, ruhiges selbstzufriedenes Leben ist nicht möglich, wenn man das Litauische nicht völlig aufgeben will“.⁵ Diese ungewöhnliche Lage, welche die Kräfte der Exillitauer in Spannung hält, könnte erst nachlassen, wenn Litauen wieder frei ist und das Exil seine Hauptaufgabe erfüllt hat.⁶

Das Leben im Nachkriegsdeutschland war für Kriegsflüchtlinge kein leichtes. Für die meisten der litauischen Jugendlichen war es oft schwer oder völlig unmöglich, eine höhere Bildung zu erhalten. Die Bildung in Deutschland war zwar kostenlos, aber selten konnte jemand der hier gebliebenen ausreichend Deutsch, die meisten Familien arbeiteten hart, waren krank oder gehörten zu den älteren Personen, hatten keine Arbeit, keine Ersparnisse. Deshalb kümmerten sich die hart arbeitenden litauischen Familien nicht primär um die Weiterbildung ihrer Kinder, sondern förderten deren praktische Kenntnisse, damit sie ein Handwerk erlernen und schnellstmöglich ihr eigenes Brot verdienen. Deshalb war das von

⁵ V. B. (Vincas Bartusevičius): Jaunimas, šokiai ir fantazija (Jugend, Tänze und Fantasie). In: *Ateitin!* 1965. Nr. 28-29. S. 8-11.

⁶ Vincas Bartusevičius: Išėivijos uždavinių redefinicija (Nochmalige Betrachtung über die Aufgaben der Litauer im Exil). In: *Ateitis*, 1967. Nr. 4. S.100.

der litauischen Volksgemeinschaft gegründete Litauische Gymnasium mit einem Internat, in welchem die Kinder leben konnten, die von weit herkamen und deren Eltern oft nicht in der Lage waren, die Kosten für den Aufenthalt aufzubringen, eine wichtige und weitsichtige Angelegenheit. Sie ermöglichte, dass mehrere litauische Kinder in der Nachkriegszeit die Schule besuchen und eine Hochschulbildung erreichen konnten. Das Litauische Gymnasium, das 1953 nach Lampertheim-Hüttenfeld verlegt wurde, entwickelte sich schnell zum geistigen und kulturellen Zentrum in Deutschland für alle Litauer Europas.

Wie viele Litauer seiner Generation besuchte auch Vincas Bartusevičius das Litauische Gymnasium und schloss es 1959 ab. Später wählte er - heute würden wir sagen - eine eher unpraktische Fachausrichtung: An den Universitäten München und Tübingen studierte er Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichte und Psychologie. Noch während der Schulzeit im Gymnasium beteiligte er sich aktiv am Organisieren litauischer gesellschaftlicher Tätigkeiten. Während seines Universitätsstudiums nahm er an der Studentenbewegung der „Ateitininkai“ (1910 gegründeter Verband der katholischen Jugend in Litauen) teil, die sich nicht nur um ideologische, weltanschauliche und geistig-moralische Lebensfragen kümmerte, sondern den Mitgliedern half, mit der litauischen Gemeinschaft zu verwachsen und sie dazu motivierte, sich aktiv in das gesellschaftliche Leben einzubringen. Erwähnenswert ist, dass der 1958 gegründete Bund der Studierenden „Ateitininkai“ in Deutschland (*Vokietijos Studentų ateitininkų sąjunga*, VSAS) eine sehr kleine Organisation war, deren Mitgliederzahl zwischen 20 und 25 schwankte, die Mitglieder selbst waren über ganz Deutschland verstreut, Kontakte wurden vorwiegend über Briefe gepflegt und Begegnungen gab es nur bei seltenen Konferenzen.⁷ Aber auch unter diesen erschwerten Gegebenheiten mangelte es der Jugend nicht an gutem Willen und Enthusiasmus. Die größte und aktivste Ortsgruppe (sieben Mitglieder) befand sich in München. Diese stellten auch meist die Vorstandsmitglieder des VSAS, deren Hauptaufgabe es war, von 1959-1969 das Bulletin der Organisation „Ateitin!“ herauszugeben.⁸

⁷ VSAS konferencija (Konferenz des VSAS). In: *Ateitin!* 1963. Nr. 1-2. S. 15-16; Vokietijoje 59-64 (In Deutschland 1959-1964). In: *Ateitis*. 1964. Nr. 9. S. 215-216.

⁸ „Ateitin!“ – Zeitschrift, herausgegeben vom VSAS in München 1959-1964, insgesamt 33 Hefte. Sie wurden redigiert von Mitgliedern des Studentenverbandes in München: Kęstutis V. Žemaitis (Nr. 1-12, 16), V. Bartusevičius (Nr.13-14, 19, 24), Algirdas Jasaitis (Nr. 15, 25), Gražina Girdvainytė-Jasaitienė (Nr.17-18).

Unter diesen begegnen wir auch den jungen Vincas Bartusevičius: Von 1960-1970 war er der Vorsitzende des VSAS und Redakteur der Zeitschrift „Ateitin!“ dieses Studentenverbandes. Er war nicht nur Redakteur, sondern schrieb auch selbst Artikel, in welchen er die Beziehung der jungen Litauer (und der ganz Deutschlands) zur Religion und der Teilnahme am politischen, gesellschaftlichen und religiösen Leben analysierte. Aus seiner Feder stammen aufrichtige, auf den Erkenntnissen eines Soziologen basierende Artikel über den Wandel in der jungen Generation der Emigranten. Dabei stellte er vorsichtige Überlegungen zur Zukunft und hegte Zweifel am jahrelang aufrecht erhaltenen Motiv über die Rückkehr in die Heimat der Vorfahren an.⁹ Das Problem der politischen Teilnahme der Studenten wurde auch zum Thema seiner Magisterarbeit „Die politische Teilnahme der Studenten: Eine Betrachtung zum Apathie-Problem“. 1966 schloss er sein Studium mit dem Magister an der Universität Tübingen ab.

Nach dem Abschluss seiner Hochschulausbildung kehrte V. Bartusevičius 1967 zurück ins Litauische Gymnasium und unterrichtete dort bis 1974 Geschichte und Gemeinschaftskunde. Zugleich war er von 1967-1968 Geschäftsführer der Litauischen Volksgemeinschaft (VLB) und von 1968-1974 Geschäftsführer des Kuratoriums des Litauischen Gymnasiums. Neben der Tätigkeit für das Litauische Gymnasium und die Volksgemeinschaft engagierte er sich weiter für die Jugendarbeit wie die des Litauischen Studentenverbandes in Deutschland (VLSS), war Redakteur der Zeitschrift „Jaunimo žodis“¹⁰ (erschien 1967-1972 in Lampertheim-Hüttenfeld), Mitglied der Litauischen Jugend der Volksgemeinschaft, Sekretär des Litauischen Jugendkomitees 1965- 1967, Mitorganisator des Weltjugendkongresses der Litauer in Deutschland und England 1979. Auch nachdem er 1974 das Gymnasium verlassen hatte, war er weiter in der Jugendarbeit tätig: Von 1974 an unterrichtete er in einigen Schulen im Kreis Wittlich Geschichte, Gemeinschaftskunde und Wirtschaft und von 1981 an bis zur Pensionierung 2003 an der Polizeischule von

⁹ Egidijus Aleksandravičius: Patikimos atminties sargybinis (Der Wächter gesicherter Erinnerungen). In: V. Bartusevičius. *Vokietijos lietuviai 1950-1990*. Vilnius: Versus 2021. S. 16; V. Bartusevičius: Išeivijos uždavinių redefinicija. In: *Ateitis*. 1967. Nr. 4. S.97-100.

¹⁰ „Jaunimo žodis“ (Wort der Jugend) – herausgegeben von der Jugendsektion des VLB 1967-1972 in Lampertheim-Hüttenfeld, redigiert von V. Bartusevičius. Zehn Nummer.

Rheinland-Pfalz Psychologie, Soziologie und Gemeinschaftskunde.¹¹ Er war auch Gründungsmitglied des Verbandes der Gemeinschaftskundelehrer in Rheinland-Pfalz, gegründet 1982, und zehn Jahre lang in dessen Vorstand.

In den Geschichtsbüchern der Litauischen Volksgemeinschaft Deutschlands ist der Name von Vincas Bartusevičius mit dem Litauischen Gymnasium verwoben, aber ebenso eng mit der Geschichte der Litauischen Volksgemeinschaft und des Litauischen Kulturinstituts. Sein Leben lang engagierte er sich aktiv in der Litauischen Volksgemeinschaft, fast 40 Jahre wurde er in den Rat der Volksgemeinschaft gewählt: 1980-1981 und 1982-2010 war er Mitglied und stellvertretender Vorsitzender, außerdem (1967–1968 und 2003–2009), Redakteur des von der Volksgemeinschaft herausgegebenen Journals „Informacijos“ und 1982-2010 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes des Fonds zur Unterstützung des Litauischen Gymnasiums. In Anerkennung seiner Leistungen und Verdienste wurde Vincas Bartusevičius am 20. März 2010 zum Ehrenvorsitzenden der Litauischen Gemeinschaft gewählt.

V. Bartusevičius kümmerte sich intensiv um die nationale Erziehung der jungen Generation, damit die jungen Menschen sich an den Aktivitäten des VLB beteiligen und die begonnenen Tätigkeiten der Gemeinschaft übernehmen und fortsetzen. Seit seiner Studentenzeit wirkte er aktiv in Studentenorganisationen mit, interessierte sich für die Probleme der Jugend und fand auch noch in späteren Jahren leicht Zugang im Gespräch mit der Jugend. „Für unsere Probleme gibt es keine endgültigen Lösungen, jede Generation muß sie von neuem überdenken und nach neuen Antworten auf die Fragen suchen und sich dementsprechend verhalten, wenn es erforderlich ist auch gegen den Willen und die Wünsche der Älteren“¹², sagte er, weil er um die Neigung der Jugend zum Rebellieren

¹¹ Evelina Kislych-Šochienė: Netikėtai išėjo unikali asmenybė, bendruomenės ašis – dr. Vincas Bartusevičius (Unerwarteter Tod von dr. Vincas Bartusevičius). In memoriam dr. Vincui Bartusevičiui (1939–2020). In: *VLB informacijos*. 2020. Nr. 5, S. 4–8. Internet: https://issuu.com/vlbe/docs/informacijos_web_5_2020; Vytautas Žeimantas: Vokietijoje mirė išeivijos spaudos leidėjas, redaktorius, pedagogas, daktaras Vincas Bartusevičius (In Deutschland verstarb Vincas Bartusevičius, Herausgeber zahlreicher Exilschriften, Redakteur und Pädagoge). In: *Lietuvos žurnalistų sąjunga*. Vom 23.4.2020. Internet: http://www.lzs.lt/lt/naujienos/tylos_minute/vokietijoje_mire_iseivijos_spaudos_leidejas_redaktorius_pedagogas_daktaras_vincas_bartuseviccius.html.

¹² V.B.: Jaunimas, šokiai ir fantazija. In: *Ateitin!* 1965. Nr. 28-29. S. 11.

und nach eigenen Wegen oder Methoden Ausschau zu halten wusste. Als praktisch denkender Mensch war er besorgt wegen der Faszination der Jugend an kurzzeitigen Erscheinungen, Begegnungen, fröhlichen Festlichkeiten und Kongressen: „Die Tätigkeit der Litauer in den letzten Jahren beunruhigt ein wenig. Wo man nur hinschaut – überall Kongresse. Auch für die Zukunft ist eine Reihe geplant. Es scheint so, als ob niemand mehr die einfache „harte Arbeit“ in den Kolonien übernehmen möchte“.¹³ Er befürchtete das, und ermutigte daher die Jugend „hier und jetzt“ die Initiative zu ergreifen und sich in die Arbeit der litauischen Gemeinschaften einzubringen.

Zu den Arbeiten und Pflichten, die Bartusevičius in litauischen Organisationen und Institutionen übernommen hatte, wäre viel zu erzählen, die Liste wäre eine lange. Er hatte keine Scheu Initiativen zu ergreifen und neue Pflichten zu übernehmen. Schöne Ideen standen für ihn immer im Zusammenhang mit realem Tun beim Umsetzen dieser Ideen. In einem seiner Artikel aus der Studentenzeit 1966 schrieb er, dass einiges im Leben „wie bisher“ vor sich gehe, anderes wiederum sich von selbst verändere und „wieder anderes ändert sich nur dann, wenn wir etwas tun“.¹⁴ Jene Personen, die Bartusevičius kannten, bestätigten, dass er nie zu denen gehörte, die darauf warteten, dass sich etwas von selbst ändere. Er ergriff lieber selbst die Initiative und erbrachte eine konkrete Leistung.

Auf diese Weise entstand auch das Litauische Kulturinstitut (LKI). Die Notwendigkeit einer solchen Institution wurde schon früh erkannt, die Idee dazu äußerten schon Dr. Stasys Antanas Bačkis, Dr. Albert Gerutis, Bischof Pranas Brazys, Dr. Kajetonas Čeginskas und andere, denen das kulturelle Leben der Litauer in Deutschland am Herzen lag. Häufig wurde diese Frage seit 1950 in den Ratssitzungen des VLB, den Beratungen der Vorsitzenden der Litauer in Europa und in vielen privaten Zirkeln erörtert. Für die Idee, ein solches Institut zu gründen, gab es überall und von allen häufige Zustimmungen, aber das Eis bewegte sich erst, als V. Bartusevičius am 25. August 1980 im Rundbrief die Gemeinschaft über das Vorhaben, ein solches Institut wie das LKI zu gründen, informierte und zur Gründungssitzung einlud. 1981 gründete V. Bartusevičius in Hüttenfeld zusammen mit anderen Gleichgesinnten (Dr. Kajetonas Čeginskas,

¹³ Vincas Bartusevičius: Įspūdžiai iš jaunimo kongreso (Eindrücke vom Jugendkongress). In: *Ateitis*. 1967. Nr. 1. S. 27.

¹⁴ V. B.: Tikrovė ir viltys (Die Wirklichkeit und die Hoffnungen). In: *Ateitis*, 1964, Nr. 4. S. 111.

Dr. Jonas Norkaitis, Dr. Vilius Lėnertas) das Litauische Kulturinstitut (LKI). Das Institut sollte nicht nur all das, was sich im Exil angesammelt hatte und geschaffen worden war, vor dem Untergang retten, sondern es wurde auch zu einem Zentrum der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit von Litauern und Deutschen. Nahezu vier Jahrzehnte, von der Gründung im Jahre 1981 bis zu seinem Tod war Bartusevičius Leiter dieses Institutes. Das Kulturinstitut hatte nie fest angestellte bezahlte Mitarbeiter. Die gesamte Arbeit wurde ehrenamtlich und ohne Bezahlung geleistet, weshalb die meiste Arbeit vom Institutsdirektor selbst erbracht wurde.¹⁵ Es galt nicht nur das Gesammelte im Archiv des LKI unterzubringen und zu erhalten, ehrenamtliche Mitarbeiter und Unterstützer zu finden, sondern auch Mittel für die Organisation der Kongresse und die Veröffentlichung der Vorträge der Jahrestagungen in den „LKI suvažiavimo darbai – LKI Jahrestagung“ aufzutreiben. Zu den jährlichen Jahrestagungen des LKI und deren wissenschaftliche Konferenzen kamen nicht nur die ortsansässigen Mitglieder der Gemeinschaft, sondern auch deutsche Wissenschaftler, die an litauischer Geschichte, Kultur und gesellschaftspolitischen Themen interessiert waren. Nachdem Litauen wieder unabhängig und frei war, wurden auch Wissenschaftler aus Litauen eingeladen. V. Bartusevičius kümmerte sich all die Jahre um die Organisation der Tagungen, das Konferenzprogramm, die finanzielle Absicherung und war zugleich auch Redakteur und Herausgeber der Ausgaben „LKI Jahrestagung“.

Es bleibt uns nur übrig, uns darüber zu wundern, wie es V. Bartusevičius gelang, neben seinen Verpflichtungen für die Litauische Gemeinschaft und seiner pädagogischen Tätigkeit auch noch Zeit für seine wissenschaftliche Arbeit zu finden. Sein Leben lang kümmerte er sich nicht nur um das Schicksal der Volksgemeinschaft. Er sammelte, schützte, bewahrte und erforschte auch den historischen Nachlass der Litauer in Deutschland. Zu historischen Themen hielt er Vorträge während der Europäischen Studienwochen der Litauer 1953-2004 (ELSS), auf den Tagungen des LKI und auf verschiedenen anderen Konferenzen und Kongressen. Außerdem veröffentlichte er eine Vielzahl an Artikeln in der Presse, und zusammen mit anderen Autoren gab er etliche Bücher in

¹⁵ Arthur Hermann: Lietuvių kultūros instituto vedėjas dr. Vincas Bartusevičius (Vincas Bartusevičius als Vorsitzender des LKI). In: V. Bartusevičius: *Vokietijos lietuviai 1950-1990*. Vilnius: Versus aureus. 2021. S.19-20.

litauischer und deutscher Sprache heraus.¹⁶ 1999 erhielt er für seine Dissertation „Lietuviai pabėgėliai Vokietijoje 1944–1951 m.“ (Litauische Flüchtlinge in Deutschland 1944–1951) von der Universität Vilnius den Dokortitel der Geisteswissenschaften. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten und sein soziales Engagement erhielt V. Bartusevičius verschiedene Orden und Ehrungen: 1999 den Orden des Großfürsten Gediminas „Das Ritterkreuz für Verdienste um Litauen“; 2005 eine Ehrennadel des Kreises Rhein-Main Südhessen für seine Verdienste um Förderung der Völkerfreundschaft in Europa durch das LKI; 2005 das „Ehrenzeichen in Gold“ vom Departament für Minderheiten und Diaspora der Regierung der Litauischen Republik; 2014 den „Stern Litauischer Diplomatie“ vom Außenministerium Litauens für Verdienste zur Förderung des Ansehens Litauens und für die Stärkung zwischenstaatlicher Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland. 2015 wurde ihm vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Republik Litauen ein Wissenschaftspreis für ausländische litauische Wissenschaftler für ihr Lebenswerk in Wissenschaft und Forschung sowie experimentelle Entwicklungen in den Bereichen der

¹⁶ V. Bartusevičius: *Lietuvių kultūros instituto uždaviniai ir darbai (Aufgaben und Tätigkeiten des LKI)*. Lampertheim: LKI 1982; V. Bartusevičius: *Entwicklungen in Litauen, 1988–1989*. Lampertheim: LKI 1989; V. Bartusevičius: *Entwicklungen in Litauen, 1990–1991*. Lampertheim: LKI 1992; V. Bartusevičius: *Entwicklungen in Litauen, 1992–1993*. Lampertheim: LKI 1994; V. Bartusevičius: *Entwicklungen in Litauen, 1994–1997*. Lampertheim: LKI 1997; V. Bartusevičius: *Lietuviai tremtiniai Vokietijoje 1944–1950* (Litauische Flüchtlinge in Deutschland 1944–1950). Lampertheim: LKI 1993; *Holocaust in Litauen: Krieg, Judenmorde and Kollaboration im Jahre 1941* [Herausgegeben von Vincas Bartusevičius, Joachim Tauber und Wolfram Wette; mit einem Geleitwort von Ralf Giordano]. Köln: Böhlau 2003; V. Bartusevičius: *50 Europos lietuviškųjų studijų savaitė* (50 Litauische Studienwochen). Lampertheim: LKI 2007; V. Bartusevičius: *Diplomatija be diplomatų* (Diplomatie ohne Diplomaten). *Lietuvių išeivių ir vokiečių santykiai 1949–1991* (Deutsch-litauische Beziehungen 1949–1991). Lampertheim: LKI 2008; *Iš priklausomybės – į nepriklausomybę. Aus der Unfreiheit zur Freiheit*. Hrsg. v. Vincas Bartusevičius, Rimantė Černiauskaitė. Klaipėda: Vėjasparnis 2008; *Lietuvių pėdsakai Vokietijoje – Litauische Spuren in Deutschland*. Hrsg. v. Vincas Bartusevičius, Vilma Mikutavičiūtė. Lampertheim: LKI 2009; V. Bartusevičius: *Lietuviai DP stovyklose Vokietijoje, 1945–1951*. Vilnius: Versus aureus 2012; *Lietuviai Liubeke, 1945–2015 – Litauer in Lübeck, 1945–2015*. Hrsg. v. Vincas Bartusevičius. Vilnius: Jusida 2015; *Vokietijos lietuviai, 1983: asmenys, organizacijos, įstaigos* (Litauer in Deutschland 1983). Hrsg. v. Vincas Bartusevičius. Lampertheim: LKI 1983; *Vokietijos lietuviai: asmenys, organizacijos, įstaigos* (Litauer in Deutschland 1983–1985). Hrsg. v. Vincas Bartusevičius. Lampertheim: LKI 1985.

Geistes- und Sozialwissenschaften verliehen. Im Jahre 2021 (nach seinem Tod) wurde V. Bartusevičius für sein langjähriges wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Engagement zur Förderung litauischer Kultur und Bildung und für seinen Beitrag zum Erhalt des historischen Gedächtnisses mit dem Verdienstorden des Globalen Litauen „für die Verdienste seines gesamten Lebens“¹⁷ geehrt.

Bartusevičius interessierte sich für verschiedene Themen (zum Beispiel gab er 2003 zusammen mit anderen Autoren ein Buch über den Holocaust in Litauen heraus¹⁸), zweifelsohne galt aber seine wissenschaftliche Arbeit vor allem der Geschichte der Litauer in Deutschland. 2012 gab er das Buch „Lietuviai DP stovyklose Vokietijoje 1945–1951“¹⁹ (Litauer in den DP Lagern Deutschlands 1945-1951) heraus, hier nützte er das umfangreich vorhandene Archivmaterial und verschiedene Literaturquellen zur Analyse des gesellschaftspolitischen, kulturellen und sozialen Lebens der Kriegsflüchtlinge in den DP-Lagern. In seinen letzten Lebensjahren schrieb er an der Fortsetzung dieses Buches über die Geschichte der Litauischen Volksgemeinschaft nach 1950. Viele warteten ungeduldig auf das Erscheinen dieses Buches, leider unterbrach der unerwartete Tod von V. Bartusevičius am 21. April 2020 diese begonnene Arbeit. Um das weitere Schicksal des Manuskripts und dessen Veröffentlichung mussten sich jetzt die Familie von V. Bartusevičius und das Institut für die litauische Diaspora in Kaunas kümmern²⁰. Entsprechend dem von V. Bartusevičius aufgestellten Exposé des Buches, hatte er schon 90 Prozent seines Vorhabens umgesetzt, so dass nur ein Teil des Buches noch nicht geschrieben war. V. Bartusevičius hat es nicht geschafft, die geplanten Kapitel über das kirchliche und religiöse Leben, Personen, Organisationen, die Schriften der Gemeinschaft und über deren politisches Engagement zu

¹⁷ LRT televizijos laida „Labas rytas, Lietuva“, LRT.lt 14.1.2021. Internet:

<https://www.lrt.lt/lituanica/pasaulio-lietuviu-balsas/753/1320108/uz-viso-gyvenimo-nuopelnus-globalios-lietuvos-apdovanojimas-po-mirties-skirtas-dr-vincui-bartuseviciui>.

¹⁸ *Holocaust in Litauen: Krieg, Judenmorde and Kollaboration im Jahre 1941* [Herausgegeben von Vincas Bartusevičius, Joachim Tauber und Wolfram Wette; mit einem Geleitwort von Ralf Giordano]. Köln: Böhlau 2003.

¹⁹ V. Bartusevičius: *Lietuviai DP stovyklose Vokietijoje 1945-1951*. Vilnius: Versus aureus, 2012.

²⁰ Daiva Dapkutė: *Nebaigtos knygos istorija* (Geschichte eines nichtbeendeten Buches). In: V. Bartusevičius: *V. Vokietijos lietuviai 1950-1990*. Vilnius: Versus aureus 2021. S. 23-30.

schreiben. Es bleibt die Hoffnung, dass sich, wenn nicht heute, dann irgendwann in der Zukunft ein Mensch finden wird, der über das Wissen und über ausreichende Forschungserfahrung zur litauischen Volksgemeinschaft verfügt und die begonnene Arbeit von V. Bartusevičius vervollständigen und beenden kann.

Die Arbeiten von Vincas Bartusevičius sind ein bedeutender Beitrag zur Geschichte der litauischen Diaspora in Deutschland und in der Welt. V. Bartusevičius erscheint dabei als ein hervorragender Historiker dieser Zeit, der mit seinen bewundernswerten Kenntnissen der historischen Quellen beeindruckt. Es sind nicht nur die litauischen Quellen, die er sehr gut kannte, sondern auch die Archive verschiedener deutscher Institutionen wie auch Dokumente, die in verschiedenen Sprachen veröffentlicht waren, sowie die Geschichtsschreibung. Faszinierend sind nicht nur die Kenntnisse dieses Autors, sondern auch die sorgfältig gesammelte große Menge an Material, statistische Daten, die Menge an wichtigen und kleinteiligen Fakten, aber auch die Fähigkeit, diese Menge an unterschiedlichster Information zu beherrschen und zu systematisieren. Da, wo sich ein durchschnittlicher Leser in der Menge der Fakten verlieren könnte, schien sich der Verfasser wie ein Fisch im Wasser zu fühlen, indem er eine kohärente historische Erzählung schuf und dazu die Fakten mit nahezu enzyklopädischer Genauigkeit anordnete. Andererseits ist die von Bartusevičius geschriebene Geschichte der litauischen Volksgemeinschaft nicht eine, die nur sie betrifft, sondern sie ist untrennbar mit der Geschichte Deutschlands verbunden, auch mit der deutschen Geschichte zur Ausländerpolitik und zu Kriegsflüchtlingen. Sie ist zugleich ein Teil der historischen Erzählungen der litauischen Gemeinschaft Deutschlands sowie die des Litauischen Gymnasiums, und steht in Beziehung zur Lage in Litauen und den internationalen Veränderungen in der Politik.

Die Arbeiten von V. Bartusevičius unterscheiden sich noch hinsichtlich seiner persönlichen Beziehung zum Forschungsobjekt. Häufig fehlt Historikern, welche versuchen, die historische Vergangenheit anhand von archivierten Dokumenten zu rekonstruieren, eine persönliche praktische Erfahrung der Wirklichkeit, ein Gefühl für die kleinen Dinge, die, ohne die entsprechende Erfahrung dieser erforschten Gemeinschaft mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. In diesem Fall ist es genau umgekehrt – es ist ein Historiker, der Geschichte der Litauer in Deutschland erforscht und die historischen Ereignisse akribisch, nahezu pedantisch fixiert hat, und dies ohne vorverurteilende Sympathien und Antipathien, der die aus

verschiedenen deutschen und litauischen Quellen zusammengesammelten Daten einschätzte, und zugleich ein Zeitzeuge und Gestalter der erwähnten Ereignisse war, der die Unternehmungen der Gemeinschaft der Litauer aus nächster Nähe beobachtete und deren Erfolge, Vermächtnisse und deren Versagen ebenso deutlich wahrnehmen konnte. In allen Organisationen und Gemeinschaften gibt es verschiedene Meinungen, entstehen Konflikte. Die Litauische Gemeinschaft ist da keine Ausnahme, obwohl sie klein war, zeichnete sie sich durch ihre Vielfalt aus. Man konnte hier Menschen begegnen, Gruppen, die zu verschiedensten Zeiten aus Litauen gekommen waren: Kriegsflüchtlinge, Litauer aus dem Memelland oder aus Ostpreußen, bis hin zu den später nach 1957 aus dem sowjetischen Litauen gekommenen Deutschstämmigen, unter welchen es auch Litauer gab oder pro-litauisch eingestellte Personen, die sich der Gemeinschaft der Litauer in Deutschland anschlossen. Zwar gab es in Deutschland keine eindeutigen ideologischen Meinungsverschiedenheiten oder Rivalitäten wie in anderen großen Volksgemeinschaften der Litauer (bspw. in USA). Dennoch mangelte es auch hier nicht an Menschen mit verschiedenen Weltanschauungen und religiösen Überzeugungen: Neben der mehrheitlich katholischen Gemeinschaft engagierten sich auch die evangelischen Mitglieder, manche Einstellungen unterschieden sich deutlich und es kam nicht nur bei den Vorstandswahlen (hier konkurrierten nicht nur „katholische“ oder liberale Gruppierungen, sondern auch verschiedene Bezirke und vereinzelte Personen untereinander) zu Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Volksgemeinschaft und zur Tätigkeit des Litauischen Gymnasiums. Folglich brauchte V. Bartusevičius sowohl bei seiner Tätigkeit in der litauischen Volksgemeinschaft als auch bei seinem Versuch, die Geschichte dieser aufzuschreiben, einiges an Geduld, Toleranz für verschiedene Meinungen, und auch die Fähigkeit, Kompromisse zwischen verschiedenen Ansichten und Werten zu finden. Er schrieb: „(...) eine Diskussion ist nur dann sinnvoll, wenn es nicht darum geht, wessen Weltanschauung die Bessere ist, sondern wenn es darum geht, wie die sich widersprechenden Werte zur Umsetzung eines Ziels in Einklang zu bringen sind“.²¹ Bartusevičius hielt sich selbst nicht nur in seinem Leben an diesem Prinzip fest, sondern auch in seinen historischen Forschungen, in welchen die verschiedenen Richtungen der litauischen Volksgemeinschaft Deutschlands ihren Platz finden. Beim Lesen der Arbeiten von Bartusevičius ist keine persönliche Beteiligung des

²¹ V.B.: Tikrovė ir viltys. *Ateitis*, 1964. Nr. 4, S. 111.

Autors zu spüren. Seine Beziehung zum Forschungsgegenstand ist die einer dritten Person, mit der er sich selbst in die allgemeine Geschichtserzählung Deutschlands einbezieht. Es gelingt ihm, die geschilderten Ereignisse auszubalancieren, ohne sich in tiefere Reflektionen oder Erinnerungen einzulassen und dies, ohne sich selbst oder andere Personen auf- oder abzuwerten. Die Beurteilung überlässt er dem Leser. Nur beim Lesen einzelner Teile ist zu ahnen, dass in einigen historischen Erzählungen auch Einiges nicht nur aus dem gesammelten Material besteht, sondern auch von persönlicher Erfahrung und Erinnerungen geprägt ist, zum Beispiel sind da die bildhaften Erzählungen über Abenteuerliches aus dem Leben der Schüler des Litauischen Gymnasiums und die Lebensrealität im Internat.

Vincas Bartusevičius gelang es, seine gesellschaftspolitische Tätigkeit mit seiner Bildungsarbeit und seiner Forschungen als Historiker perfekt zu vereinbaren. Er sorgte sich sein ganzes Leben lang um das Schicksal der Litauer in Deutschland und um die litauische Erziehung der jungen Generation, darum, dass bei ihnen „litauische Gefühle entflammen“. Er selbst schrieb sehr bildhaft darüber, dass es verschiedene Formen des Feuers gibt. Das eine, wie bspw. das Strohfeuer, entflammt sehr schnell, brennt ganz gut, kann aber auch sehr schnell wieder ausgehen, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Aber es kann auch andere Arten von Feuer geben, solche die „nur schwelen“, aber dennoch ständig brennen und Wärme an die Umgebung abgeben, also keine, die die Augen blenden, sondern angenehm und unauslöschlich ist.²² Ein solches beständig brennendes Feuer in der Gemeinschaft der Litauer in Deutschland war Vincas Bartusevičius selbst. Zeit seines Lebens bis zu seinem Tode nahm V. Bartusevičius aktiv am Leben der litauischen Gemeinschaft in Deutschland und dem des Litauischen Kulturinstitutes teil. Für viele, vor allem jene der jüngeren Generation, war er so etwas wie der Vater der Gemeinschaft, der vielen bis heute als starke, kluge, tolerante Führungspersönlichkeit in Erinnerung bleibt, jemand der in der Lage war, zwischen allen Unterschieden den für die Gemeinschaft nützlichsten Kompromiss zu finden, und zugleich einen guten Sinn für Humor hatte und mit

²² V. Bartusevičius: Įspūdžiai iš jaunimo kongreso. *Ateitis*. 1967. Nr. 1. S.26.

unerschöpflicher Geduld gesegnet war.²³ Ein Mensch, für den Ideen und Pläne untrennbar mit seinem Tun verbunden war, jemand, der so arbeitete und so lebte wie er es in seinen historischen Forschungen berichtete. Es bleibt die Hoffnung, dass seine Arbeit und sein Vorbild andere jüngere Kollegen ermutigt, die von ihm begonnenen Arbeiten über die Litauische Gemeinschaft in Deutschland und seine historische Tätigkeit zu übernehmen und fortzusetzen.

Übersetzt von Dr. Christina Nikolajew

²³ Mirė Vokietijos LB garbės pirmininkas dr. Vincas Bartusevičius. In: *Dirva*, 2020 05 05. p. 7; M. Klein: Vinčą Bartusevičių prisimenant; S. Petraškaitė-Pabst: Laikas ir likimas suvedė pokalbiui, kuris tęsiasi iki šiol. In: V. Bartusevičius: *Vokietijos lietuviai 1950-1990*. Vilnius: Versus aureus 2021. p. 469-472.